

Saale-Beitung.

Viernaberbierthter Jahrgang.

werden die Spaltenstelle oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 443.

Halle a. S., Donnerstag, den 22. September.

1910.

Abgeordneter Dernburg.

In einer liberalen Versammlung der alten freisinnigen Hochburg Nordhausen ...

An anderer Stelle und zu anderer Zeit hat Dernburg sich über die Frage, ob er geneigt wäre, sich in den Reichstag wählen zu lassen ...

Für den Liberalismus wäre es ein unschätzbare Gewinn, wenn Dernburg sich und Stimme in der Volksvertretung gemäße ...

Und Dernburg selbst? Bietet ihm nicht die Parlamentsfähigkeit die einzige Möglichkeit, wenigstens in gewissem Sinne das Werk, das er als Kolonialstaatssekretär begonnen, und aus dem ihn reaktionärer Unverstand mitten heraus gerissen hat, fortzuführen ...

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm im Wiener Rathhause.

Aus Wien, 21. September, wird gemeldet: Bei der Ankunft des Kaisers, der die Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments angelegt hatte ...

lannten begeistert einstimmten. Die Antwort des Kaisers hatte folgenden Wortlaut:

„Mein verehrter Herr Bürgermeister! Meine Herren von der Stadtvertretung in Wien! Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den großartigen Empfang, den Sie mir jochen bereit haben ...

Die Verammlung stimmte begeistert in den Ruf ein und brachte dann dräuende, minutenlang andauernde Hoch- und Hurraufe auf den Deutschen Kaiser aus ...

Zur Politik des Hansabundes.

Von einem industriellen Mitgliede des Hansabundes geht uns folgende Notiz zu:

„Das Vorgehen des Hansabundes gegen den Bund der Landwirte in der Frage des wirtschaftlichen Boykotts hat, wie nicht anders zu erwarten war, aus extrem-agrarischen Interessententzweigen heraus, die im Sinne des Bundes der Landwirte stehen, Vorwürfe darüber gezeitigt ...

band dies gefolgt, so ergibt sich ohne weiteres, daß der Sozialdemokratie als der radikalsten Partei im Reiche damit eine Unsumme Agitationsstoffe gewonnen wird ...

„Der Hansabund wird nur dann gegen die Sozialdemokratie und deren utopische Ideen mit Erfolg anzukämpfen vermögen, wenn es ihm gelungen ist, eine Mera in Deutschland herbeizuführen ...

Die Gerichtsverhandlung gegen den deutschen Pionier-Leutnant Helm.

□ Nach dem Raum zu urteilen, den die Londoner Zeitungen gestern dem „Fall Helm“ eingeräumt, überschattet dieser augenblicklich in England jedes andere Ereignis ...

„Der Fall hat enormes Interesse in dieser Stadt erregt. Britische Offiziere in voller Uniform jagten in Dogarts durch die Straßen, gestülpte und ländliche Weanien und elegant gekleidete junge Damen füllten das kleine Gerichtsgebäude ...

Die Hauptzeugen waren gestern Offiziere. Kapitän Martelli von der Artillerie erzählte noch einmal den Vorgang der Verhaftung Helms und sein Gespräch mit ihm ...

„Ich melde, daß ich bei Porti Witten verhaftet wurde. Ich hatte Skizzen vom Hafen und von den Befestigungen von Portsmouth in meinem Besitze. Diese konnte man vom Clarence und South Pier aus sehen ...

Der interessanteste Zeuge war jedoch Kapitän des Stabes der Artillerie der Vertriebungswerke der Glühstoffe C. H. Nuse. Mr. Humphreys, der Verteidiger, legte diesem Zeugen, wie den vorhergehenden, illustrierte Postkarten vor ...

Der Zeuge mußte zugeben, daß an keinem der Forts ein Schild anbracht sei, das auf die Strahlkraft des Photogruphiers aufmerksam macht. Er mußte ferner zugeben, daß die Militärbehörde bisher nichts getan hatte, um irgend jemand zu verhindern, die Befestigungen zu „skizzieren“ ...

„Wir haben hier einen jungen Mann von 23 Jahren mit geringer Kenntnis der englischen Sprache. Auf Empfehlung seines Freundes Wohlfahrt schreibe er Kräftein Woodhouse er möchte ihre Bekanntheit machen ...

„Wir haben hier einen jungen Mann von 23 Jahren mit geringer Kenntnis der englischen Sprache. Auf Empfehlung seines Freundes Wohlfahrt schreibe er Kräftein Woodhouse er möchte ihre Bekanntheit machen ...

Der Budgetstreit auf dem sozialdemokratischen Parteitag.

S. & H. Magdeburg, 21. Sept. 1910.

in England geschloffen hat, und ihre Entfernung voneinander vertiert. Es amüsiert ihn, solche Aufzeichnungen zu machen, und als Premierminister magt er sich natürlich auch Stützen von dem Saßen, in denen wir nicht den 50. Teil dessen finden, was an jeder Seite zu lesen ist, die man für Stipendium kaufen kann. Glauben Sie wirklich, daß er diese „unredlich erzwungene Kenntnis“, diese lächerlichen Notizen dem Deutschen Reich verkaufen wollte? Was tat er mit diesen „geheimnisvollen“ Stützen? Er zeigte sie dem ersten besten Weibe, mit dem er bekannt wurde, das er bis zu jenem Tage nie in seinem Leben gesehen hatte. Was es diesen jungen Männern geht, lo begann auch Helms Anstand mit einem Weibchen. Sie redete ihn, und es ist kein Zweifel, daß es ihm gelungen ist, sie zu ärgern, und nun hat sie nichts Besseres zu tun, als nach der Kofferne zu laufen und Leutnant Harrich für Geschäfte mit dem argen deutschen Spion zu erzählen. Das ist die Ursache des ganzen Übels. Es wäre eine große Unerschöpflichkeit, diese außerordentlich einfältigen (exceedingly stupid) jungen Mann einen Verdrehen anzuliegen, für das als höchstes Strafmittel lebenslängliches Zuchthaus festgesetzt ist. Der Richter schloß sich, wie berichtet, dieser Ausführung an und formulierte die Anklage auf ein sträfliches Vergehen (misdeemeanor). Im nächsten Mittwoch wird Helms dem Gericht seine eigene Version vorzutragen haben. Daß er ganz tafflos davontommt, gilt als ausgeschlossen.

Das türkisch-rumänische Bündnis.

Es war vor fast Jahren, der mit den Angelegenheiten des europäischen Ostens einigermassen vertraut ist, vorausgesetzt, daß auf das Pariser Gerüde von einem r u m ä n i s c h - t ü r k i s c h e n Bündnis gegen Bulgarien, aber von einer Militärkonvention in diesem Sinne alsbald eine ungemeine Excitation folgten würde. Dazu war das Gerücht aus gewissen, neuerdings verärgerten Pariser Zirkeln ankreuzen heroverausgelassen lanciert worden.

Jetzt veröffentlicht auch die Londoner „Wall Mall Gazette“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „In sich selbst ist gegen eine solche Vereinbarung nicht viel einzuwenden, wenn eben nur sicher wäre, daß sie wirklich der Sache des Friedens förderlich sein würde. Meinem wenn die Türkei sich den Rüssen gebet habe und in der Lage sei, Feindlichkeiten von griechischer Seite ganz hoffnungslos zu machen, könnte vielleicht unter den Türken der alte Adam erwachen und sich stärker ermeinen als eine erleuchtete, jungrückliche Regierung. Die Türkei hänge außerdem offenbar nach der Seite des Dreiecks über, und niemand könne sich stellen, als glaube er, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn still gelassen und abgemartzt hätten, bis ihnen die Türkei in die Arme fiel. Tadeln könne man sie am Ende nicht dafür, daß sie nicht die uneingeschränkte Sattlung einnahmen, die in diesem Falle wohl überhaupt nur für England und Frankreich denkbar möglich ist. In nicht sehr ferner Zeit werde ja England wieder in der Lage sein, praktische Interessen an dem Angelegenheiten des nördlichen Ostens zu betätigen, und die beiden Verbündeten hätten auch mit der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina noch nicht endgültig ihr Balkanbuch geschlossen. Das türkisch-rumänische Bündnis bedeute am Ende doch eine Art Angliederung an den Dreieck, und der historische Berufungssatz eröffne schließlich wohl nur einen Frieden, in dem das deutsch-österreichische Schwert alles anders überwiege. Zu verwundern sei es wohl nicht, daß Frankreich den Gedanken ablehne, daß ein solcher Bund mit seinem Gelde gegigert werden sollte.“

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser hat den Anblick der deutschen evangelischen Gemeinde zu Lüderichsbuch in Deutsch-Schlesien an die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen der preussischen Monarchie genehmigt. — Staatssekretär v. Lindemann, der von einem kurzen Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, hat gestern mittig den neuernannten Unterrichtsminister Dr. Boehmer in sein Amt eingeführt und ihn mit den als Referenten fungierenden höheren Beamten und Offizieren des Reichsstatistikbureau bekannt gemacht. — In Eibersfeld sprach am Dienstag vor etwa 3000 Personen der Reichstagsabgeordnete Naumann über die Frage des n a r m a r s c h e n Reichs gegenüber den bürgerlichen Rechten. Naumann führte den Nachweis, daß das parlamentarische Regime nicht ein Sündenböckchen im Gelocke hat, indem er den König von England dem Bismarck gegenüberstellte.

Heer und Flotte.

Am 21. Sept. wurde erfolgte die Bildung unserer ersten sogenannten Dreiecksdivision im Osten des Ostpreußen. Westfalen als Flaggbataillon mit Kassel, Rheinland und Posen die erste deutsche Geschwader moderner Schlachtschiffe formieren und gemeinsame Übungen ausführen. Bis 1911 gehören dem Geschwaderverbande noch je zwei Divisionen der Deutschen und der Mittelmeerflotte an, doch treten dann drei neue geschwaderartige Kampfkräfte, die Seeflotte, die Ostflotte und die Thüringer, hinzu. Die Einstellung moderner Panzerkreuzer läßt länger auf sich warten. 1911 werden wir deren erst zwei besitzen: von der Tann und Moltke.

Hof- und Personalnachrichten.

Nach einer Bekanntgabe in der gestrigen Nummer des „Reichsanzeigers“ hat der Kaiser den nachstehenden Reichsbeamten die Erlaubnis zur Abreise der ihnen verbleibenden nichtverpflichteten Diensten erteilt, und zwar, der zweiten Klasse mit dem Stern des Königlich Preussischen Verdienstordens vom heiligen Michael; dem Präsidenten des Aufsichtsrats für Privatversicherung, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Gruner; der zweiten Klasse desselben Ordens; dem Senatspräsidenten im Reichsversicherungsamt, Geheimen Regierungsrat Beyer; der Romintreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Verdienstordens; dem Präsidenten des Bundesamts für das Heimatwesen, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Reich; sowie des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens; dem Polizeireiter Stallen zu Döhrsen.

Der Reichsstatistiker v. Bethmann-Hollweg hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Gersdorf in der Uckermark begeben.

Der Justizminister Dr. Beyer tritt heute in das 70. Lebensjahr.

In der Mittwoch-Berichtssitzung wurde die Aussprache über den bürgerlichen Budgetstreit fortgesetzt. Die Delegierten waren fast vollständig erschienen. Die Zuhörertribünen sind überfüllt. Der Vorsitzende Dieß verliest zunächst einige Begrüßungsgramme, darunter eines von dem Auslandskomitee des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes. Darauf gliedert Genosse Klensens seine Unterthürheit unter den geltend gemachten Anträgen, der um die Wiederholung hender Konflikte zwischen den einzelnen Landtagsfraktionen und der Gesamtpartei zu verhindern, eine Kommission zum Studium der budgetrechtlichen Verhältnisse des Reiches und der Bundesstaaten einzusetzen will, zurüch. (Zuruf: „Angstmeierei!“). Inzwischen dieses Antrages werden dann eine Reihe früherer Anträge zurückgezogen, u. a. die Anträge München I, II betreffs Regelung der inneren Landespolitik der einzelnen Bundesstaaten, München II und III betreffs der Zulassung zum Budget als im Interesse der politischen Situation gelegener Budget, München IV, der den Beschluß des Reichstags in Nürnberg in Bezug auf die Budgetbewilligung der Einzelstaaten aufheben will, Württemberg III, der die Aufhebung der in Frage kommenden Beschlüsse des Südbayer und Nürnberger Parteitag für durchaus notwendig erklärt und endlich der Antrag Heilmann, der beantragt, daß der Parteitag die Stellung zum Budget freigebe und die entgegenstehenden Beschlüsse aufheben solle. — Darauf wird die Diskussion fortgesetzt.

Erster Diskussionsredner ist Panzer (Bayern): Ich bin einer der 66, die in Nürnberg die Erklärung der Süddeutschen mit unterschrieben haben, ich kann aber jetzt nicht zu der Überzeugung unterkommen, daß die bürgerlichen Budgetbewilligung notwendig war.

Maurer (München):

Bebel hat sich gestern bei seinen Ausführungen in wohlwollenden Gegenseit befunden zu den mittelalterlichen Reberverordnungen anderer Genossen. Bei aller Verehrung, die ich persönlich für den Genossen Bebel habe, muß ich jedoch sagen, von Disziplinbruch der Redner vor keine Rede. Ich weiß einen Parteitag, auf ich weiß Beschlüsse in Berlin, im gesprochen wurde von dem Gebiete der fröhlichen Reberaktion, wenn nicht die Geschlossenheit, wie es den Wünschen des Genossen Bebel entspricht. (Wohlgelächter hört!) bei den Süddeutschen. Wenn man im Glasauge sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen, und der Labradorad ist heute noch nicht eingetreten (lebhaftes Gelächter) bei den Süddeutschen, Lachen bei den Norddeutschen. Im Jahre 1893 hat man in Köln den

Gewerkschaften die Gegenseitigung

abgesprochen (hört!) bei den Süddeutschen, Widerspruch bei der Mehrheit. Ja, Sie scheinen die Parteiprotokolle gar nicht zu kennen; lesen Sie sie nach, dann werden Sie das finden. Heute haben wir mindestens über 2 Millionen jährende Gewerkschaften; früher sprach man davon, daß die Arbeitslosenversicherung zur Verminderung führen wird, und heute ist es ein bewährtes Kampfmittel. Da gilt es doch zu fragen, ob eine Taktik für alle Zeiten die gleiche bleiben muß. Die Frage muß ich mit Nein beantworten.

Wir begreifen sehr wohl die schmerzliche Stellung unserer Genossen in Preußen gegen das Junkertum und den Kampf um das allgemeine Wahlrecht. Aber Sie in Norddeutschland, Sie beargreifen uns nicht, und das ist Ihr Fehler (lebhafter Beifall bei den Süddeutschen.) Daß jeder Fortschritt der Demokratie in Süddeutschland auch Norddeutschland eine Stütze in den schweren Kämpfen sein würde, das verstehen Sie nicht. Das Nichtverstehen liegt auf Ihrer Seite, nicht auf unserer (sehr gut bei den Süddeutschen.) Der von Ihnen in Norddeutschland wohl, was das bayerische Budget angeht? Sie befinden sich in der Gesellschaft der bayerischen feudalen Aristokratie, wenn Sie von uns verlangen, daß wir das Budget ablehnen (Lachen bei den Norddeutschen). Mit einem Verlogenheitslachen kommen Sie darüber nicht hinweg. Auch der Abg. Eckhard 1894 noch ein Budgetbewilliger. Bebel sprach gestern davon, daß die Gewerkschaften sich das, was ist, nicht länger gefallen lassen werden. Ja, was ist denn, Genosse Bebel? (sehr gut bei den Süddeutschen.) Wenn es nicht Bebel wäre, der das gesagt hat, würde ich glauben, man verjuche

einen Pfeil zwischen Partei und Gewerkschaften

zu treiben (lebhaftes Zustimmung bei den Süddeutschen). Wir legen zum Zentrum ja so oft bei uns; Ihr dürft ja gar nicht lo stimmen, wie Ihr als angebliche demokratische Partei wollt. Ihr müßt ja nach Preußen fliehen. Das können auch uns die Gegner sagen, wir müßten nach Preußen fliehen, was uns da vorgezogenen wird (Widerpruch bei den Norddeutschen). Was sind unüberlegte Beschlüsse dazu, die die Verantwortung in den Parlamenten noch nicht zu tragen haben. Ich frage den Genossen Bebel: Wie sollen unsere Genossen im bayerischen Landrat sitzen, der für Erziehung und Bildung allein 6 Millionen jährlich ausgibt. Ich frage den Genossen Bebel weiter: Ist es nicht ein Verfassungsbruch, eine Ausnahmemaßregel, wenn der Jugantanz angenommen wird; dieser Verzicht gegen unsere Statuten und bedeutet ein Ausnahmemaßregel. (Lebhafter anhaltender Widerspruch.)

Rosa Luxemburg:

Wir müssen in der Frage der Budgetbewilligung endlich einmal klar stehen. Die Süddeutschen haben kein Argument für die Notwendigkeit der Bewilligung vorgebracht. Was haben Sie denn schließliche erungen, Kapazitäten, nichts weiter (lebhafter Widerspruch bei den Süddeutschen.) Ein Paradebild der bürgerlichen Erfolge war schließliche das bürgerliche Schulgeiz, womit doch nicht die Staat zu machen ist. Die Rednerin spricht etwa eine Viertelstunde lang verständig und ruhig und schloß sich der Budgetbewilligung. Als sie bereits eine Viertelstunde gesprochen hat, wird die Uhr bei den Süddeutschen immer größer. Der Vorsitzende hat sich schon wiederholt abgesetzt. Da schloß sie sich noch an, einen Antrag ihres Wahlkreises zu begründen. Sie wird jetzt fortwährend förmlich unterbrochen und kann mitunter nicht mehr vernehmlich machen. Als sie immer wieder versucht, zu reden, und die Worte: Genossen und Genossinnen, in den Saal streift, ruft ihr Genosse Frank (München) zu: „Ihre Zeit ist vorüber.“ (Große anhaltende Heiterkeit bei den Süddeutschen, minutenlange förmliche Unterbrechungen, fortwährende Schlußrufe; die Rednerin steht hilflos nach dem Präsidenten, aber auch dessen Verusche, Ruhe zu lassen, miltlingen. Sie verläßt schließlich mit dem Lärmischen Händelackelchen der Süddeutschen die Tribüne.) Es vergeht aber noch eine geraume Zeit, bis sich der Lärm gelegt hat. — Die unmittelbare Folge dieses Zwischenfalls ist eine lange Geschäftsordnungsdebatte.

Heilmann (Chemnitz):

Die Genossin Rosa Luxemburg hat mit vollem Recht gesagt, daß in den Redner unter bürgerlichen Genossen kein neues Element für die Bewilligung ausgesprochen worden ist. Zu meinem Bedauern muß ich sagen, daß bisher auch nicht das mindeste gegen die Budgetbewilligung gesagt worden ist. Rosa Luxemburg war meine letzte Hoffnung, nachdem die Praktiker versagt haben, glaube ich, daß

die Theoretiker uns klar machen würden, daß hier ein äußerst wichtiges Problem vorliegt. Kein Mensch wird mit einreden, daß die Budgetbewilligung eine Bedeutung hat. Das ganze Ihnen kein Mensch. Es gibt keinen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, der nicht schon im Reichstage für das Budget gestimmt hätte (Widerpruch Bebel). Ich glaube, daß auch Genosse Bebel nicht immer darauf geachtet hat, wenn im Reichstage abgestimmt wird (Zuruf Bebel: Das ist eine Beleidigung). Für Bebel nehme ich das zurück. Ich kenne aber sehr viele Abgeordnete, die ich während der Schlußabstimmung über das Budget habe Briefe schreiben oder hinausgehen lassen. Ist das nun eine Demonstration (sehr gut bei den Süddeutschen). Die Budgetbewilligung hat nur dann einen Zweck, wenn man die Konsequenzen zieht und die Steuererhebung folgen läßt. Sie lehnen das Budget ab, wenn es ungefährlich ist (Zuruf bei den Norddeutschen: Ist ja Infirm).

Ja, wollen Sie denn das Budget ablehnen, wenn Sie die Mehrheit haben?

Warum bringen Sie nicht die Frage vor die Internationalen, warum verlangen Sie nicht von Reich Harbig, daß er das englische Budget ablehnt. Ist das eine Demonstration, wenn par ordre da muß frank und Roth das nächste Budget ablehnen. (Zuruf: Das ist der Wille der Gesamtpartei.) Diese Beschlüsse werden von uns respektiert. (Lachen bei den Norddeutschen.) Aber glauben Sie, daß das auch den bürgerlichen Parteien Respekt einflößen wird? Die Sache ist schließlich aufgehoben. Suchen wir einen Weg zur Einigung ohne Zwang (Beifall bei den Süddeutschen und auf der Galerie). Der Vorsitzende Dieß rief die Beifallsfundgebungen der Galeriebeisitzer.

Ulrich (Offenbach): Wir müssen eine Resolution zu finden suchen, die die Freiheit in Einzelheiten innerhalb des Gesamtrahmens der Partei gewährt.

Klara Zetkin (Stuttgart): Unter welcher Brille wird eigentlich seit die Sache betrachtet? Wohl in dem Bebel, in dem auch Kragen grau sind. Keil meint wohl, wie einß Jungs Marx sagt: „Es ist etwas hat man wohl, aber man sagt es nicht!“ Er denkt: Beschloß hat Ihr wohl, wir tun, was wir wollen. Die Rednerin wendet sich dann gegen Frank. Solche Kompositionen wie in Baden hätten wir auch auf andere Weise erreichen können. Wenn er sagte, wir müssen die Rede Bismarck nach ihrem Geist betrachten, so muß ich sagen: Du bist der Geist, den du begreift. Das Budget in Baden durfte nicht bewilligt werden zu einer Zeit, wo die bürgerlichen Parteien nach der Rede von dem Gottesgandentum zum sammeln gelassen hatten.

Abg. Lebehour (Berlin) teilt zunächst mit, daß der neben rheinische Abstinenzgelehrte erklären läßt, er stelle sich entschieden gegen die Budgetbewilligung in Baden. Der Redner fährt dann fort: Wenn der Genosse Heilmann aus der Bogenperspektive der Tribüne Anklagen über den Parlamentarismus entwickelt, so ist er auf dem Solwege; die Ablehnung des Budgets ist nicht eine Demonstration, wie Heilmann es darzustellen versucht. Die Demonstrationen im Parlament machen aus dem Parlament heraus. Wenn Odenburg und ähnliche es herausfordern, dann kommt es zu Demonstrationen.

Dr. David (Mainz):

Man hat die bürgerlichen Genossen wegen ihres Wohlgegens am angriffen, besonders wegen ihres Zukunftsengens mit den Nationalisten. Die Nationalisten sind ein einseitiges Heerlein, das weiß Genosse Bebel ganz genau bei den Nationalen überlegen bleiben mancherlei verschiedene Anschauungen. Sie sind nicht mit eigenen Kräften an einander gebunden. Niemand denkt daran, die Sozialdemokratie in das nationalliberale Gaby wasser zu bringen. Glauben Sie, Genosse Bebel, daß irgend jemand hier im Saale diese Ansicht hat? Der Mensch müßte ja vollständig läblos sein. Kann man eine Partei von 4 Millionen Anhängern, eine Partei mit einer lo eigenartigen Entwidlung, von derartiger Kompazität und historischer Bedeutung zu einer anderen Partei überführen? (Bebel ruft: „Nein!“). Dann muß es auch nicht gehen.

Genosse Bebel, halten Sie uns denn für so dumm?

Mit dem Kampfe gegen den Brotwucher kann man nicht auf den Zukunftsstand warten, deshalb liegt die Budgetbewilligung auf dem Wege zu unserem Ziele. Genosse Bebel hat gesagt: Preußen ist ein eigenartiger Staat, der eigenartig der Welt. Daraus zieht er dann Schlüsse auf den gesamten Kapitalismus. Sie stellen es so dar, als wenn die preussischen Zustände allein die Konsequenz der kapitalistischen Weltanschauung seien. Das ist nicht richtig. In die preussische Entwidlung die typische Entwidlung des Kapitalismus: Ich sage nein. Preußen baut sich zur Hälfte auf dem Feudalismus auf, der keine kapitalistische Erscheinung ist. Auch die Brotwucherpolitik ist nicht aus kapitalistischen Anschauungen entstanden. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß zu gleicher Zeit, wo man in Preußen das Wahlrecht vergrößerte, man es in Süddeutschland demokratisierte (sehr richtig bei den Süddeutschen).

Müller (München):

Der Genosse Bebel hat sich den Dank der Gesamtpartei verdient, durch die sehr verständliche Art, in der seine Ausführungen gehalten waren. Er hat aber einige Bemerkungen gegen Bayern gerichtet, die ich mit Rücksicht auf die anlaufenden Gegner nicht unüberdrossen lassen darf. Wir in Bayern haben niemals Entgegenkommen gegen den Klassenhaß gezeigt. Damit haben wir dem Sinn des Dresdener Beschlusses entsprechend gehandelt. Unter lauerlichen Organ hat sich allerdings keine Unabhängigkeit von dem großen Gehalt in Berlin bewahrt (Anrufe bei den Norddeutschen). Genosse Bebel verlangt von uns ein hartes Rückgärt, wir hätten viel Gemüt, aber wir seien zu weit.

Gemüt ist kein Fehler.

Wenn Rosa Luxemburg zu ihrem ansehnlichen Verstande auch noch Gemüt hätte, wäre Sie ein vollendetes Frauenzimmer (außerliche große Heiterkeit). An unser Rückgärtigkeit, an der Mannhaftigkeit der bayerischen Parteigenossen darf nicht gewweifelt werden. Bebel hat das ja nicht so schlimm gemeint. (Bebel ruft: „Garnicht habe ich das gemeint!“). Ja, aber es wird doch von den Gegnern so aufgefaßt. Auch die Größen der Partei wollen ein wenig Rücksicht nehmen, was die Gegner aus den Worten machen, die sie sprechen (lebhaftes Zustimmung bei den Süddeutschen). Wir sind unter Umständen hier in Bayern genötigt, im Sinne des Nürnberger Parteitag gegen den Nürnberger Beschluß zu verstoßen (sehr richtig). Das beruht auf unseren besonderen Verhältnissen. Wenn das Budget bei uns verweigert wird, tritt das regionale Ermessen der Regierung ein, und wo ba die Interessen der von uns vertretenen Klassen bleiben können. Sie sind denken. Der Redner, der zuletzt wiederholt von Schlußrufen unterbrochen wurde, schloß: Die Genossen aus Norddeutschland können in manchen Sachen noch viel von uns lernen. (Lebhaftes Zustimmung bei den Süddeutschen.) Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen tritt die Mittagspause ein.

Ausland.

Deutschland in China.

Der Titel zu sehr hat man bei uns in Deutschland bei dem Gedanken an China nach das alte China, das China der chinesischen Mauer, der hochmütigen Ablehnung aller fremden Kultur, das China im Auge, dem der Befehlshaber, mit allem, was er brachte und befahl, nur der „rotstirnige Barbar“, der „fremde Teufel“ war. Man denkt dann immer noch daran, daß vor Jahrzehnten, als der erste Versuch gemacht wurde, eine Eisenbahn in China einzuführen, diese sofort gestört und ihre einzelnen Teile nach Formosa gebracht wurden, wo sie verrotten und verderben. In Wirklichkeit, so schreibt einer unserer bedeutendsten Kenner der Nation und der Kolonialwirtschaft, Hr. Dr. H. Kohr, hieß es, in seinem Buche „Deutsche Kulturfragen in China“ (Hudverlag der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg), gibt es jetzt in China keine Eisenbahnen, die im Begriff wären, die hoch und niedrig populärer zu werden, als die Eisenbahnen. Es ist ein Wandel in der Volkstimmung vorgegangen, wie er früher nicht gedacht werden kann. Wenn wir also versuchen, uns China nach 50 Jahren vorzustellen, so müssen wir annehmen, daß dieses reichste Land der Welt mit seiner enormen Einwohnerzahl, die zwischen 400 und 500 Millionen schwankt, dieses Reich, das Jahrtausende hindurch befestigt und den fremden Einflüssen in sich verschlossen hat, mit seinen Hunderten von Millionen arbeitsschaffender Arme, dann einen Staat darstellen wird, den man wohl als „gelbe Gesellschaft“ füglich kann. Vor allen Dingen ist es bezeichnend für die chinesische Art, wenn wir sehen, wie China die Staats- und Kulturreform von vornherein an dem wichtigsten und entscheidendsten Punkte ansetzt. China hat die Allgemeinreform mit der Schul- und Unterrichtsreform begonnen. Und gerade darin hat Deutschland China den Weg gezeigt. Doch noch lange nicht genug wird von unserer Seite aufgewandt, um unseren Einfluß in China auf die gleiche Höhe zu stellen, den Amerika und besonders England ausüben. Man wird bei uns in Deutschland weniger gewillt sein, den Amerikaner und Engländer, manches Verdienst für die Abweisung des Periklitismus von politisch-gesellschaftlichen Aufgaben und geschäftlichen Erfolgen zuzuschreiben. Darum sollte man aber bei uns um so mehr dem Beispiel jener nachsehen und alles daran setzen, ihren Einfluß zu überholen.

In den zwölf Jahren, die wir Tsingtau besitzen, hat sich ja allerdings, wie wir erfreut konstatieren können, die politische Gesamtsituation im Osten von Grund auf verändert, und zwar prinzipiell im Sinne der deutschen Interessen. Es lag uns von Anfang an die Erhaltung Chinas als unabhängiger Gesellschaften vor, die einer hinreichenden Kraftentfaltung fähig war, um das Prinzip der handelspolitischen „offenen Tür“, des gleichen Rechtes für alle, wirksam zur Geltung zu bringen. Wie die Dinge jetzt liegen, kann von einem bevorstehenden Zerfall und von besonderen europäischen Interessensphären oder Protektionsansprüchen innerhalb Chinas für absehbare Zeit mit keinem Worte die Rede sein. Infolgedessen sind, für uns Deutsche höchst erfreulicherweise, die ausländischen Erwerbungen an der chinesischen Küste unter anderen Gesichtspunkten zu beurteilen, als einen Vorhaben. Tsingtau ist eben ein Ort, an dem sich ein wenig Ruhe erheben kann, in dem sich jeder Fall ein schließlich unentbehrlicher Bestandteil nicht nur unserer materiellen, sondern vor allen Dingen unserer moralischen Position in Ostasien geworden. Wenn für die Empfindung und die politische Überzeugung der Chinesen Deutschland gegenüber ohne weiteres in der gleichen Linie mit den übrigen großen Mächten rangiert, so beruht das vor allen Dingen auf der Tatsache, daß wir gleich den übrigen Mächten äußerlich sichtbar in Ostasien vertreten sind. Sollen die Chinesen Deutschland und die deutsche Art nicht dauernd vor Augen, so wäre z. B. gar nicht daran zu denken gewesen, daß Juan Sigi Kai es noch kurz vor seinem Sturze durchsah, daß neben der englischen und japanischen Verfassung die deutsche Verfassung als Grundlage für die chinesische Verfassungsreform bestimmt wurde. Der fürzlich verordnete chinesische Großreform und Unterrichtsminister hat das Deutsche an den neuen höheren Staatschulen neben dem Englischen als die einzige maßvolle und obligatorische westliche Sprache eingeführt. So sehen wir, daß der Einfluß deutschen Geistes in einer der europäischen Kultur so überaus schwer zugänglichen Nation mehr und mehr wachsen. Dies politisch und wirtschaftlich zu nutzen, dürfte die Hauptaufgabe unserer Staatskunst im fernem Osten sein.

Die öffentlichen Arbeiten in Italien.

Mit einem gewissen Stolz geben die italienischen Blätter eine Aufstellung der Ausgaben wieder, die von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in den Jahren von 1862-1899 gemacht worden sind und die in der Tat die großen Anstrengungen der Italiener für die Entwicklung ihres Landes bezeugen. 5702 Millionen Lire sind in den 47 Jahren für öffentliche Arbeiten aufgewandt worden, die sich wie folgt verteilen: für Eisenbahnen 2390 Millionen für Häfen, Rillenanlagen, Kanäle, Seehäfen 508 Millionen für Straßen 189 Millionen für öffentliche Bauten 847 Millionen für die Arbeiten in Rom und die Arbeiten an der Tiber 197 Millionen, für den Ausbau in Apulien 10 Millionen, und für Beamte, für allgemeine Ausgaben und verschiedene Arbeiten 365 Millionen Lire.

Der verhinderte Hafenkommandant.

Ein eigentümlicher Etikettkonflikt hat sich in Cherbourg abgepielt. Dort lagte kürzlich der brasilianische Kreuzer „Sao Paulo“ an, um den neuen Präsidenten Maciel da Fonseca nach Brasilien abzuholen. Nun begab sich der Kommandant des Kreuzers Schiffsarzt Dr. Franz Wernicke in Begleitung einer Abordnung zu dem stellvertretenden Hafenkommandanten Kontradmiral Cros, um die übliche Bestimmungsvorteile zu machen. Der Kontradmiral war jedoch gerade bei einer Konferenz mit den Direktoren und Vizepräsidenten des Hafenamtes und ließ den brasilianischen Schiffskommandanten und der Abordnung sagen, daß er sie zu seinem Bedauern nicht empfangen könne. Diese ablehnende Antwort machte auf die Abordnung einen sehr peinlichen Eindruck, und sie zog sich darauf zurück. Der Vizeadmiral erklärte die Ablehnung des Empfangs damit, daß eine so wichtige Konferenzunterbrechung in Umständen unvorzuziehbar werden dürfe. Dann aber habe der brasilianische Kapitän auch die vorgeschriebene Frist von 24 Stunden überschritten lassen, bevor er sich dem Hafenkommandanten vorstellte.

Das Vorkommnis erregt in der Stadt unliebsames Aufsehen, um so mehr, als die Stadtverwaltung für die

brasilianischen Offiziere einen solchen Empfang und andere Festlichkeiten vorbereitet. Die Franzosen haben überhaupt kein Glück mit Maciel da Fonseca; auch ihre Bemühungen, die Entsendung deutscher Instrukteure zur brasilianischen Armee zu verhindern, haben keinen Erfolg gehabt. Sollte die „Zurückhaltung“ des Hafenkommandanten damit zusammenhängen?

Kleine Tagesnachrichten.

Geheime Waffenlager in Mexiko.
Die Profamierung des Ausnahmezustandes und die Anwendung des Bandengesetzes in Mexiko und Umgebung unter persönlicher Aufsicht Torquato Scharferts ergibt überraschende Resultate. Bei Hausdurchsuchungen in Mexiko, Vera Cruz und Mexiko wurden über 2000 Gewehre, 1500 Revolver, große Munitionsvorräte und viele Dynamitbomben gefunden, die von bulgarischen Banden aufgeschichtet waren. Vier Bataillone gehen nach Toluca und Karajera, um die Bevölkerung zu entmannen. Achtshundert erkrankte Soldaten werden nach Kleinasien zurückbefördert.

Kasse und Umgebung.

Da 2. den 22. September

Fahrpreisermäßigung für Handwerker zum Besuch der Weltausstellung in Brüssel gültig vom 12. September 1910.

Ein dankenswertes Entgegenkommen der Eisenbahnbehörde will es selbständigen Handwerker ermöglichen, mit geringeren Kosten, als es gewöhnlich geschieht, die Weltausstellung in Brüssel zu besuchen. Es liegt im Interesse unseres Handwerkes, daß recht viele seiner Angehörigen von dieser Fahrpreisermäßigung Gebrauch machen. In Brüssel haben alle Kulturinstitutionen ihre besten Ergänzungen ausgesandt, so daß der aufmerksame Besucher zweifellos eine Fülle von Anregungen gewinnt. Die vom Kreuzer zerstörten Pavillons sind ebenfalls wiederhergestellt.

1. Selbständige Handwerker, die in ihrem Gewerbebetriebe nicht mehr als 8 Stellen beschäftigt, werden bei Reisen, die sie im Interesse ihrer Fortbildung nach der Weltausstellung in Brüssel unternehmen, auf den Strecken der preussisch-belgischen und der Reichseisenbahnen unter den folgenden Bedingungen in III. Wagenklasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen den vollen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.
2. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund von Ausweisen gefertigt, die den Inhalt, die von der Handwerkerkammer, den Innungsverbänden oder von der Ortspolizeibehörde auszufüllen sind, zerabfolgt:

Muster für den Ausweis.

Es wird hiermit bestimmt, daß der selbständige Handwerker Form. in seinem Gewerbebetriebe nicht mehr als 8 Stellen beschäftigt und infolgedessen berechtigt ist, die tarifmäßige Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Weltausstellung in Brüssel im Interesse seiner Fortbildung in Anspruch zu nehmen.

..... 1910.

Der Vorstand der Handelskammer, Die Ortspolizeibehörde, Der Innungsverband.

3. Die Fahrpreisermäßigung wird nur unter der Bedingung gewährt, daß der Reisende sowohl auf der Hin- wie auf der Rückreise direkte Fahrkarten zwischen Abgangstation und der deutsch-belgischen Übergangstation löst.
4. Die Fahrpreisermäßigung für die Hinreise ist bei der Fahrkartenausgabe der Abgangstation bis 14 Tage vor Abgang des Zuges - unter Vorlage des Ausweises zu beantragen. Für die Rückreise wird die Ermäßigung von der Fahrkartenausgabe der deutsch-belgischen Übergangstation (Verbestalt usw.) gegen Vorlage des Ausweises alsdann gewährt.
5. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben abgestempelt und den Antragstellern zurückgegeben.
6. Die Ausweise sind während der Fahrt auf Verlangen jederzeit vorzulegen und nach Beendigung der Rückfahrt mit der Fahrkarte abzugeben.
7. Auf der Hin- und Rückreise ist je eine Fahrtunterbrechung, wie im gewöhnlichen Verkehr, gestattet.

Verein für Naturkunde.

Die letzte Vereinsversammlung wurde durch naturwissenschaftliche Mitteilungen ausgefüllt. Herr Weigebler berichtete über Fäulnis, Stachel- und Behaarung der Spongien. Als Anschauung dienten mikroskopische Präparate und zahlreiche Zeichnungen.

Herr Reine hat ebenfalls den Infektionsfall als Mitteilungsobjekt gewählt. Er zeigte im Vergleich zwischen dem Bau des Fäulnis und dem des Beines, daß beide nicht homologe Gebilde sind. An der Entzündungsgeschichte des Einzelwesens sowie an der der Gesamtheit, wie es er nach. Der Fäulnis ist danach als ein Produkt der allgemeinen Verfallstufe, unter denen das Tier lebt, anzusehen. Auf Spermium perforatum, S. tetrapertum und S. quadrangulum haben Chromolauren. Herr Spätzel brachte biologisch Interessantes über diese Käfer. Nach seiner Beobachtung ist Chromolauren varians als Stammform von C. centaurea, C. pratensis und C. theopis anzusehen. Er zeigte diese Arten in präparierten Exemplaren. An Pleurota campestris - Feldschampignon - erklärte Herr Dertel die unverkennbaren Merkmale dieses Pilzes.

Herr Bernau legte neben dem gemeinen Habichtskraut - Hieracium pilosella - wie es ihm in hiesiger Gegend gefundenen seltenen Spezies H. peltatum vor. Als ein Produkt der nassen, fruchtbareren Witterung ist die von Herrn Mohrhardt mitgebrachte Fruchtprobe der Zwiebel anzusehen, die neben reifen Samen keine Brutweibchen trug. Herr Lucas sprach über Gewitterbildung, über die rechtlich 50 Theorien aufgestellt sind. Der Vortragende ging nur auf zwei ein; auf die älteste und bekannteste von Winkler und Palmieri, die Depressionsstörung und auf die Ionentheorie von Auh. Aber die letztere, wenig bekannte, gab er eingehende Erklärungen. Am Schluß brachte er Statistisches über Gewitter. An Zeichnungen zeigte er Sturmsysteme und wies auf das Irrtümliche des Blitzableiters hin. Ueber „Schlaftrunkenheit“ sprach Herr G. Richter. Ihr Ausgangspunkt ist die Insel Fernando-Po an der Westküste Afrikas.

Die Krankheit verbreitete sich dann weiter nach Osten, zu beiden Seiten des Äquators. Mitteilungen über Erreger, Verbreiter und Heilung dieser „Nicht-urogenetrantheit“ beschloßen den Abend.

Der Streit.

in der Waggonfabrik von Gottfried Lindner A.G. ist jetzt beendet. Er hat ein Vierteljahr gedauert. Die streikenden Holzarbeiter sind unterlegen; sie haben überhaupt keine Zugeständnisse erlangt.

Regen! Was uns der Sommer in so ausgiebigem Maße beherzt hat, scheint auch der Herbst bringen zu wollen; Strömungen Regen. Den Tag über ein rauher, heftiger Wind, kaum, daß die Sonne sich einmal verflüchtigt hervorwagt, und dann ebenso stundenlang anhaltender Regen. Große Nässe auf den verödeten Straßen, vereinigte Passanten, die nicht schnell genug nach Hause kommen können, das ist die Signatur dieses „November“, parson Septem b e r tages, der nach dem Kalender noch zum Sommer gehört.

Der Bezirksreiseinspektors der Direktionbezirke Halle und Erfurt wird am 28. September in Erfurt eine Sitzung abhalten.

Kaninchen. Nächsten Mittwoch, den 28. September, präzis 8 Uhr findet in den Thalkäulen Familienabend der Kaninchenvereine zur Feier des Stiftungsfestes des Jugendvereins statt. Neben einer außerordentlichen Musik und tanzmässigen Auführungen wird als Schillerfeier eine Aufführung von erstrebenden Szenen aus den „Karlshäusern“ von Raabe, Schillers „Räubern“ und „Wallensteins Tod“ gegeben werden. Eintritt 15 Pf. pro Person. Kinder unter 12 Jahren und ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt. Freunde der Gemeinde und der Jugend sind herzlich eingeladen.

Im Stadthaus gab es gestern eine Premiere: ein Lustspiel von Leo Walter Stein und Ludwig Heller, das den Titel „Im Sperlingsnest“ führt. Das Stück beschreibt die Emanzipationsbestrebungen eines jungen Malers, der unter der bevorstehenden Geburt eines reichen, kometischen Adoptivpaters und seiner Köchin steht. Die Liebe macht ihn jedoch selbständig. Der junge Maler heiratet seine Köchin, deren Mutter im Freunde ihres Schwiegermutter einen Begleiter durchs Leben findet. Die Köche des alten Sperling, nebst alle fernere Köche mit glänzender Komik. Auch die „Sperlinge“, die hauptsächlich im warmen Kiste lagen, wurden recht gut dargestellt. Das Haus war mäßig besetzt. Heute abend mehr.

Seimkehr. Die Wanderer haben nun ihr Ende erreicht, eines der wichtigsten Ereignisse im Leben des Soldaten ist nunmehr vergangen. Für die Offiziere bringt es häufig eine Entfesselung, Beförderung oder Abstieg, für die Reservisten aber die Gefahr, in den alten Beruf, in den Kampf um das tägliche Brot, für die Soldatenstube schließlich die Trennung und unendliches Leid, bis dann wieder ein schmaler Finger des Mars ihre Liebe erwidert. Manche von ihnen hat Mittwoch dem strömenden Regen zum Trost ausgehört und die Heimkehrer erwartet. Etwas ermüdet und durchmüht sind sie freilich, aber der Mensch, der in der Uniform steht, ist doch noch der alte geblieben. Fremdlische Grüße werden ausgetauscht, noch in aller Eile kleine Verhandlungen getroffen. Und die Offiziere lächeln still vor sich hin, alle Jahre das gleiche Bild, und im Grunde sind sie auch ganz zufrieden, ein wenig im Kreise der Ihren ruhen zu dürfen.

Hus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinelei Verantwortung; für die Richtigkeit auf Grund des § 21 Abs. 2 des Reichsgesetzes in vollem Umfange der Einzelnen verantwortlich.)

Eine Bitte an des Stadtheater.

In Berlin und Wien rüttelt man sich jetzt, dem großen Schauspiel, der loschen die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, eine würdige Erholung zu erwirken. Das alte Wort, daß die Nacht, wenn dem Wimen keine Kräfte mehr, ist längst Wigen getraut worden. Und selbst, wenn es noch in Geltung wäre, müßte die Mittelwelt wenigstens die Dankesdienst an diejenigen abtragen, die uns die Werke unserer Dichter näher gebracht, oft erst verständlich gemacht haben.

Unser Stadtheater hat vor zwei Jahren, als Ernst von Wildensbruch von uns ging, eine Geheulfeier veranstaltet, es liegt uns bildlich mitten im Wismar-Fest. Weltlich enthielt es sich jetzt, auch eine Käufliche zu veranstalten. Eine jener Einrichtungen, in denen er seine Zuhörer forsch, mühte nach einer einseitigen Leiterer in hervorragender Föhlung in Szene geben. Weltlich würde ein Gatt die Rolle übernehmen, in der auch das Felleste Publikum den Meister kennen gelernt. Samlet, Mephisto, Leon oder Ferdinand. Wie wäre es, Herr Geheimrat?

Provinzial-Nachrichten.

Personennachrichten aus der Provinz.

Dem ersten Vorstandsbeamten der Reichsanstaltische Nordhausen, Bankassessor Sauerhering, wurde der Charakter als Bankdirektor mit dem Range eines Rates vierter Klasse verliehen. Der Regierungsrat Graf A. v. Landt Baron zu Riedt in Magdeburg wurde der Kgl. Regierung in Königsberg, der Regierungsrat Dr. R. Kricheldorf in Bromberg der Kgl. Regierung in Magdeburg überwiesen.

Der neue Sparrassendirektor.

Aus dem Kreise Grafschaft Hohenstein, 20. Sept. Wie die „Nordh. Allg. Ztg.“ erzählt, ist zum Direktor der Kreisparasse für die Grafschaft Hohenstein in Nordhausen der bisherige Bürgermeister Schöpfung aus Bennedenstein gewählt worden.

Eine Probe im Werte von 3500 Mark gestohlen. Leipzig, 21. Sept. Gestern morgen gegen 12 Uhr kam in ein Juwelergeschäft in der inneren Stadt ein annähernd 50 Jahre alter Mann, anscheinend ein Ausländer. Er ließ sich, wie die „Leipz. N. N.“ melden, einzelne wertvolle Schmuckstücke vorlegen. Schließlich fiel seine Wahl auf ein Schmuckstück, das ungefähr 3500 Mark kostete. Der Unbekannte trat dem Juwelier, man möge ihm das Stück mit Ausleitung in ein Hotel senden. Darauf wurde er. Wie sich dann später herausstellte, ist der betreffende Juwelier einem geriebenen Schwindler zum Opfer gefallen. In dem angegebenen Hotel war der Fremde nicht abgelenkt. Namentlich bemerkte der Juwelier auch, daß ihm eins der vorangelegten Schmuckstücke, eine Probe im Werte von ungefähr 3500 Mark fehlte. Offenbar hatte der Schwindler dieses Stück, als ihm andere Gegenstände vorgelegt wurden, verschwinden lassen. Der

Schwinder sprach flehend französisch. Er machte den Eindruck eines Ausländers. Die gestohlene Brille hatte die Form einer Schale und war mit 100 kleinen Brillanten geschmückt. An der Scheitel hing ein großer Brillant als Tropfen. Die Steine waren in Gold auf Platin gefast. Der Fremde hatte angegeben, er heiße Selva oder Balza.

Beisenfels, 21. Sept. (Ausgeschnittes Kind.) Am 19. d. M., abends gegen 8 Uhr wurde im Haus für des Stills „Salem“ ein Kind männlichen Geschlechts im Alter von acht bis vierzehn Tagen gefunden. Das Kind war bekleidet mit weissen Hemde und Kleid und in ein weisses Taftentuch, mit dem Aufstecken A. gekleidet, gebunden.

Schlöppach, 21. Sept. (Weiße Pasteten.) In der Schlöppacher Kur sind von Gögern zwei weiße Pasteten beobachtet worden. Es ist das eine ebenfalls seltene Naturerscheinung, wie der jetzt erst aus Wallfisch gemeldete weiße Spag.

Zeitz, 20. Sept. (Gefahren der Buchfäden.) Gestern nachmittag war der Gutsbesitzer Elm aus Rumsdorf auf seinem von der Grube Neuglück schon lange abgebauten Ruchfaden, das er schon lange wieder bemerkt hatte, mit Eggen beschäftigt. Plötzlich veranletzte die beiden wertvollen Pferde in ein etwas flaches Wasser tiefes, bösenartigen Loch, aus dem sie nur mit großer Mühe wieder herausgehoben werden konnten, indem man eine Fällung auszuschießen. Ein weniger glücklicher Unfall passierte Herrn Elm schon vor einigen Jahren. Vor vier Jahren fielen demselben Helfer zwei wertvolle Pferde mit dem Wagen in das 7 Meter tiefe Teichloch bei Rumsdorf und ertranken.

Glauchau, 21. Sept. (Die Festschokolade) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesitzers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Wettmar, 20. Sept. (Von Vliß erschlagen) wurde hier gestern abend ein junger Mann. Er war hierher gekommen, um an der Feier einer Silberhochzeit teilzunehmen. Kaum hatte er aber die Wohnung seiner heiligen Verwandten betreten und am Ofen Platz genommen, als ein Vlißstrahl im Schornstein niederfuhr und den Gast tötete.

Gleichen, 21. Sept. (Die aussergewöhnliche) greift im höchsten Grade immer weiter um sich. Außer in den bereits genannten Bezirken ist die gefährliche Seuche nachträglich noch amtierärztlich festgestellt worden unter den Gutsbesitzern des Gutsbesizers Heintz, des Hausbesizers Reinhard Linow und des Gutsbesizers Reiter in Falken, des Gutsbesizers Jacob in Niederlungwitz, des Radermeisters Forner und des Hausbesizers August Wolf in Hermsdorf, sowie des Hausbesizers Ernst Rodt in Grumbach.

Winnen. Beim Abrück des alten Schulhauses wurde sie herabgeschleift, aber an dem Neubau nicht wieder angebracht. Jetzt steht sie nun verfallen an einem Orte des Schulgeländes, der nicht näher bezeichnet werden soll.

Weiba, 19. Sept. (Mit Streichhölzern spielende Kinder) litten in der Oberstraße im Hintergebäude des Postamtes Grundstücks des in einem Schuppen liegende Stroh an. Das Feuer ergriß schnell auch zwei Weibswomen, einen Handwagen um, und die durch Decke emporschlagenden Flammen brannten die Dielen nieder. Die Mutter der todelnden Kinder wollte den Brand löschen, mußte sich aber schließlich vor demselben durch ein Fenster selbst in Sicherheit bringen. Einige herbeigekommene Feuerwehrleute löschten das Feuer, bevor es weiteren Schaden anrichtete.

Proßkolla, 18. Sept. („A Preuß jagt!“) Die Eisenbahntrasse nach Proßkolla nach Steinbach a. W. hat bekanntlich auf Gletschlänge einen Meter Steigung. Die Züge können diese Steigung nur in langsamem Tempo überwinden. Ein Fahrgast aus Preußen, der dieser Tage in einem Schmelztag auf dieser Strecke sich aufhielt, sagte nicht ohne spöttisches Verächtlich, daß das zu begreifen, müßte: „Kaum sind wir in Bayern herein, heißt auch die eckste Bummelzeit schon wieder los.“ Darauf gab ein Inländer zur Antwort: „Schnau vor, Maulaff, a Preuß jagt!“ Dem Zug war eine preußische Lokomotive vorgeplant.

Vermischtes.

Großfeuer im Park von Sanssouci.

Das Vordermarshallhaus in Gefahr.

Die gesamte Potsdamer Feuerwehr wurde Mittwoch vormittag kurz nach 8 Uhr nach der Kinnstraße im Park von Sanssouci gerufen, wo auf dem Grundstück der königlichen Gartenintendantur ein Großfeuer ausgebrochen war. Es brannte das Dachgeschoß eines 1½stöckigen Gebäudes unmittelbar neben dem Vordermarshallhause. Auf dem Dachboden des Gebäudes lagerten über zwanzig Fuhren Heu und Stroh. Hier hatte das Feuer seinen Ursprung genommen. Vermutlich ist, wie das „B. T.“ meldet, durch die Schornsteinanlage, die durch diesen Bodenraum führt, Funken in das Heu und die Strohporenen übergesprungen und haben gezündet.

Als die Gefahr bemerkt wurde, drang bereits dichter Rauch aus dem Dach hervor. Nach wenigen Minuten wurden auch schon Flammen sichtbar, so daß bei der Ankunft der Feuerwehr der Brand schon weit vorgeschritten war. Brandinspektor Edel ließ sofort vier Schlauchleitungen auslegen und schickte von allen Seiten Sappen vor, um ein weiteres Umliegendes des Feuers zu verhüten. Vor allem mußte das angrenzende Vordermarshallhaus das jetztige Friedrichs des Großen erhandt werden, gefährdet werden. Durch unangenehme Wassergerüche gelang es auch der Feuerwehr, den Brand auf das Dachgeschoß zu beschränken. Die Heu- und Strohporenen mußten auf den Hof hinausgeworfen und dort einzeln abgelöscht werden, eine Arbeit, die viel Mühe verursachte und sehr zeitraubend war. Auch vom Dachstuhl ist nichts gerettet. Er brannte vollständig nieder.

Während der Löscharbeiten erlitten auf der Brandstelle die Prinzessin August Wilhelm, die von der benachbarten Villa Regnitz aus den Feuerheine bemerkt hatte. Erst als die Gefahr völlig beseitigt war, entfernte sich die Prinzessin wieder. Bald nach 11 Uhr konnte die Feuerwehr wieder in ihr Quartier zurückkehren, doch blieb eine Brandwunde zurück, die mit einer Schlauchleitung nach bis in die Nachmittagsstunden hinein Wasser goss. Die Wohnungen und Stallungen, die unter dem Feuer zerlittenen Dachboden liegen, bleiben unversehrt. Auch das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Vom Tübinger Korpsstudenten zum amerikanischen Generalmajor.

Die „Mil.-Pol. Korrespondenz“ berichtet: M. p. Major Carl Reichmann von der 24. Infanterie, einem der vier Negeregimentes des nordamerikanischen Bundesheeres, gehört zu den 15 Offizieren, die bei der jetzt erfolgten Zuführung neuen Altes und Vermehrung des Generalstabes in die Washingtoner Zentralbehörde versetzt worden sind. Vor dreißig Jahren war der damalige Studienrat des Reichmann als Korpsführer und Chargierter der Borussia einer der gefürchtetsten Schläger in Tübingen. Anno 1882 ließ sich ein hochgewachsener blonder Deutscher, dessen Schmieße den alten Studenten verriet, beim 10. amerikanischen Infanterieregiment anwerben, wo er bald zum Korporal, dann zum Kompagnie-Feldwebel aufstieg. Im Jahre 1887 wurde Reichmann, der inzwischen die Offizierschule in Fort Leavenworth besucht hat, nach vorzüglichem Befandenen zum Leutnant ernannt. Er folgt mit Auszeichnung 1898 in Cuba, 1899 auf den Philippinen und wurde im Januar 1900 als Militärattaché nach dem Transvaal, 1904 in gleicher Eigenschaft nach der Mandchurie geschickt. Durch Fleiß und Ueberleistung Vortrittscher und anderer deutscher Generalstabsoffiziere in das Englische hat sich der in der Arme hochgeschätzte Offizier auch einen guten Ruf als Militärattaché erworben.

Die nachstehende Auszeichnung des nunmehr fünfzigjährigen Mannes ist schon längst erfolgt, hätten nicht die Vorgänger des neuen Generalstabsoffiziers Leonard Wood dem General der Pancoque-Presse nachgegeben, die in des „Dutsmann“ Berufung in den amerikanischen Generalstab eine Gefährdung des Staatsinteresses Anlie Sam's sehen wollten.

Der „Bonbonkönig“ als Schmuggler.

Aus Newport wird telegraphiert, daß die dortigen Zollbehörden Mr. Morgenthau, den sogenannten „Bonbonkönig“, wegen Schmuggels verhaftet habe. Morgenthau, der Besitzer großer Zuckermaschinenfabriken, war mit seiner Frau auf der „Mauretania“ von einer europäischen Vergnügungstour zurückgekehrt. Als die Beamten ihn fragten, ob er etwas zu verzeihen habe, entgegnete er: „Nein“. Die Beamten fragten ihn noch einmal, ob er auch ganz sicher sei, daß er nichts mitgebracht habe, für dessen Einfuhrung Dofel Sam Gehilren worden, und Morgenthau tat sehr empört darüber, daß sein „Nein“ auf die erste Frage nicht genügte. Da ließ man ihn seinen Kopf ausziehen und fand um den Hals gebunden zwei goldene Uhren und ein erbsenfarbener In den Kleider der Frau Morgenthau verpackt waren dann zwei weiblichen Beamten noch ein Paar Perlen und zwei diamantbesetzte Armbänder entdeckt.

„Mama zum Geburtstag“

Ein Geschichtchen, das den Vorzug haben soll, nicht erfunden zu sein, kam in der „Bad Nauheimer Zeitung“ vom kleinen Erbprinz Georg von Hessen erzählt: Der Gnade durfte kürzlich in Begleitung seiner Erzieherin ein Knaubelmer Bijouteriewarengeschäft besuchen. Bei dieser Gelegenheit sah er ein kleines silbernes Eutl mit einem Schnerbartbüschchen, auf dessen Platte ein E graviert war. Sein heißester Wunsch war, dieses Büschchen zu besitzen. Auf die Frage, was er denn damit wollte, erwiderte er: „Ich möchte es Mama zum Geburtstag schenken.“

ein kleines silbernes Eutl mit einem Schnerbartbüschchen, auf dessen Platte ein E graviert war. Sein heißester Wunsch war, dieses Büschchen zu besitzen. Auf die Frage, was er denn damit wollte, erwiderte er: „Ich möchte es Mama zum Geburtstag schenken.“

Von Verbrechern erschlagen. Drei Verbrecher, die aus dem Gerichtsgefängnis zu Randsberg a. W. geflohen waren, erschlugen den Hilfswärter Schöne auf der Treppe. Die Täter wurden ergriffen.

Letzte Nachrichten.

Das Ende des Budgetkretes.

Magdeburg, 21. Sept. Auf dem Parteitag erfuhr die Welt im Namen des Parteivorstandes, den Antrag Jubel und Genossen, daß sich diejenigen Parteigenossen, die der Resolution des Parteivorstandes zuwiderhandeln, damit ohne weiteres außerhalb der Partei stellen, zurückzuziehen, da bereits § 23 des Organisationsstatutes besage, daß diejenigen, die gegen die Grundzüge der Partei oder gegen die Parteigebotsbeschlüsse handeln, aus der Partei ausgeschlossen werden. Der Antrag Jubel wurde darauf zurückgezogen. Der Antrag des Parteivorstandes gelangte dann zur Abstimmung, die namentlich war. Der erste Vorschlag wurde mit 286 gegen 106, die vier weiteren Vorschläge mit 301 gegen 71, der Gesamtantrag unvorn und in namentlicher Abstimmung mit 289 : 80 Stimmen angenommen. Damit war die Budgetfrage erledigt. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Inspektionsreise des Eisenbahnministers.

München-Gladbach, 21. Sept. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist heute vormittag von Baden-Baden in Begleitung der Eisenbahninspektionspräsidenten Martini aus Köln und mehreren Ministerialräthen hier eingetroffen zu einer Besichtigung der neuen Eisenbahnanlagen. Wichtige erste die Weiterfahrt nach Hagen.

Die Voruntersuchung gegen den Friedberger Attentäter.

Frankfurt a. M., 21. Sept. In der Untersuchung gegen Werner ersehen die Richter aus Gießen, daß der Verbrecher, falls sich nicht außergewöhnliche Komplikationen oder Umstände während der Voruntersuchung ergeben, überhaupt nicht nach Friedberg überführt wird. Werner hat zugestanden, daß er den zur Tat verwendeten Sprengstoff in einem Korb in St. Ingbert geflohen habe. Die Untersuchung wird sich daher auch auf diesen Diebstahl erstrecken.

Zum Werkstarbeiterrecht.

Kiel, 21. Sept. Zwei fast bejahte Werkstarbeitervereinigungen beschloßen, die Unterfertigung der Ausgesparten von 65 Pfg. auf 1 Mark täglich zu erhöhen. Die Werkstarbeiter unter den Strecken sollen vom 1. Oktober ab monatlichen Monatslohn von 10 Mark erhalten.

Kampf mit Verbrechern.

Mannheim, 21. Sept. Zwei Juppiter aus Ludwigshafen, die sich in Begleitung von zwei Frauenjüngern befanden, versuchten vergangene Nacht im Schloßgarten einen Raubankfall auf einen Knechteloch ab. Der andere Verbrecher verfolgte den Knechtelochflüchten bis zur Rheinbrücke und nahm ihm 50 Mark ab. Der Täter ist flüchtig. Der andere Verbrecher liegt heftigst im Hospital zu Ludwigshafen.

Fürst Radolin's Abschied.

Paris, 21. Sept. Zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters in Paris, des Fürsten Radolin, fand heute beim Präsidenten Fallières auf Schloß Bagatelle ein Abschiedsessen statt, dem auch der Kabinettschef Briand bewohnte.

Zum Eisenbahnunglück bei Rottenmann.

Wien, 21. Sept. Da nach jetzt bei dem Eisenbahnunglück bei Rottenmann schwer verletzte Personen mit dem Tode ringen, dürfte sich die Anzahl der Toten auf neun erhöhen. Das Befinden der im Spital von Rottenmann befindlichen Verletzten ist ein relativ günstiges. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt, wie nunmehr festgestellt worden ist, 28 Personen.

Schwerer Unglücksfall.

Wien, 21. Sept. In der im letzten Stadtheft gelegenen Kaffeebar der Altien-Gesellschaft von Grillen und Guillemau ist heute das Seit eines Aufzuges, auf welchem sich drei Arbeiter befanden. Der Aufzug stürzte mit den Arbeitern in die Tiefe. Alle drei wurden lebensgefährlich verletzt.

Vermischte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Der Zar fuhr heute vormittag 11 Uhr mit den Großfürstinnen nach Bad Nauheim zur Kirche und legte 11 Uhr 50 nach Heidelberg zurück. Die Zarin fuhr wie gewöhnlich ins Bad. Der Aufenthalt des Zarenpaars wird sich voraussichtlich noch über den größten Teil des Oktobers erstrecken.

London, 21. Sept. 1500 Arbeiter der Werk von Tarnow sind wegen Verhinderung in den Ausstand getreten.

Saloniki, 21. Sept. In Monastir und Umgebung wurden geheime Lager von Bomben und Waffen entdeckt und beschlagnahmt.

Unterhaltungsblatt.

Das gelbe Meer. Roman von Marie Stahl. (Fortf.) — Der letzte Gruß. Humoresk von Kolp von Bodenhausen. — Banke Zeitung. — Literatur.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erik Földow; für das Feuilleton: J. A. Eugen Brinmann; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. —

— ausschließlich Unterhaltungsblatt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Senat der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg für das neue Studienjahr 1910/11 legt folgende Beschlüsse an: Rektor Dr. ing. Müller-Breslau, Prorektor Mathesius, Abteilungsleiter Koch, de Thierzy, Tolle, Bromberg, Hofmann und Berner. Zu Senatoren sind an Stelle dreier ausstehender Mitglieder Stadtbaumeister A. D. Prof. Fritz, Prof. Casper und Dr. ing. Ständer auf zwei Jahre gewählt worden.

Untern 20. August ist der Privatdozent Dr. phil. Josef Schmidlin zum a. o. Prof. der Kirchengeschichte mit besonderem Bezug auf die Dogmengeschichte, Patrologie und katholische Missionen an der Universität Münster i. W. ernannt worden. — Der Dozent für Elektrotechnische Konstruktionen an der Techn. Hochschule zu Braunschweig, Chefingenieur der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt Oskar Brüning, wurde als Lehrer an das hiesige Institut in Hamburg berufen. — Der etatsmäßige Professor für Werkzeugmaschinen an der Techn. Hochschule in Hannover Geh. Reg.-Rat Dr. ing. Hermann Gieseler tritt am 1. Okt. 1910 in den Ruhestand. Prof. Fischer steigt im 12. Lebensjahre. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als ord. Prof. konnte am 21. Sept. der Vertreter des Senats und der vergleichenden Sprachwissenschaften an der Universität Bonn Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Hermann Georg Saco bi zurücktreten.

Ein französischer Reiz über Giftstoffe 606.

Dr. Picard hielt in der Vollversammlung des Gesundheitsamt eine Rede über das Giftstoffmittel 606. Dr. Picard, der bis jetzt im Spital von Saint Lazare, gab verschiedene Ausführungen über die Arbeiten des deutschen Gelehrten und erläuterte dann die Zusammenstellung des neuen Präparates, welches von ihm im Spital niedig angewendet wurde. Er erklärte sich mit den ersten Erfolgen sehr zufrieden, fügte aber hinzu, daß das französische Präparat A 1210 nicht hinter dem Giftstoffmittel zurückbleibe.

Chronik.

Rudolf Herzogs Roman „Die Wiskottens“ ist von der französischen Schriftstellerin Helene Cazin übersetzt worden und wird im nächsten Monat in einem Pariser Blatte zum Abdruck gelangen. Der nächste internationale Tuberkulosekongress findet gemäß dem Beschluß des letzten in Washington abgehaltenen Kongresses in der zweiten Hälfte des Monats April in Rom 1911 statt.

Theater und Musik.

Erstaufführung eines Shakespeare-Dramas.

Es ist ein Verdienst Dr. Kilians, zum ersten Male auf einer deutschen Bühne Shakespeares „Timon von Athen“ zur Aufführung gebracht zu haben. Leider war das Publikum sehr spärlich, der Reiz nicht gar sehr besetzt. Der spröde, kaum hünenhaftige Stoff verlor so wenig über es war eine große Kunsttat, trotz vieler Streifungen, die aus einem fünftakterigen Dreifakter hatten werden sollen. Der Aufführung lag die Uebersetzung von Paul Heyse zugrunde. HH.

Berliner Theater.

Aufführungsplan.

Koda Koda und Köpfer waren beide zur Erstaufführung ihrer einst ansehnlichen Schürze „Der Feldherrnhölle“ im Aufführungsplan erschienen. Man hatte die Erwartungen vielleicht etwas zu hoch gespannt, immerhin hat die Komödie, die voller famoser Charaktere ist, ausgezeichnet unterhalten. Gustav Charlot spielte den jenseitigen Bringen mit vornehmer Nebenwichtigkeit. Auch allen anderen, so Sachs, Spira und Bach, gebührt Anerkennung. car.

Neues Schauspielhaus.

Im „Neuen Schauspielhaus“ ist Metzler zu Wort gekommen mit seiner tollen Fosse „Herr von Bourceagnac“. Die Regie hat für dies ausgezeichnete Werk den richtigen Ton gefunden. Ida Wühl, Christians und Siebert erfreuten immer wieder durch ihr Spiel. Die Aufführung hatte guten Erfolg. Dr. S.

Die ersten französischen Konzerte in München.

Das „Künstlerfest“ war voll besetzt. Das erste Orchesterkonzert der französischen Musikfesten begann. Drei Kammermusikwerke von Saint-Saëns bildeten den Hauptinhalt des Programms, glatte, flüssige Musik. Das zweite Orchesterkonzert begann mit einem Werke, welches in unleren Konzerten während der letzten Jahre ab und zu immer einmal anzutreffen war: César Franck's „d-moll-Symphonie“. Mit ihr spielte man den besten Trumpf gleich zu Anfang aus. Der Dirigent René Baton, alle Künstler und das Tonkünstlerorchester benutzten sich vortrefflich.

Zu Ehren der Frau von ist für nächsten Donnerstag eine zweite Galaaufführung im Prinz-Regententheater zu München angesetzt und wird die „Electra“ von Richard Strauß, in der Frau Wahn-Wahnburg zum ersten Male als Gast in München die Klänge der Sphäre fangen wird.

Bühnenpraktik.

Den neun Bühnen, die die neueste Herrmannsche Komödie „Die Kinder“ gemeinsam zur Aufführung vorbereiten, hat sich nun noch das fürstliche Hoftheater in Gera angeschlossen. (Mit Salze?)

car. Eugène Brioux, der Verfasser der „Noten Koda“, brachte im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus zu Berlin seine neue Komödie „Kletten“ zur Aufführung. Das Werkchen ist von dramatischer Harmlosigkeit, wurde aber gut aufgenommen.

Bäder und Sommerfrischen.

Klinische Demonstrationen in Teplice-Schönan. Das alljährliche Thermal- und Moorbad zeigt die auffallendste Tendenz, seine Betrachter neuerdings auf wissenschaftlicher Grundlage zu demonstrieren. Während der heutigen Winterferien wird im Teplice Stadtbad neuerdings eine Klinik in zwei getrennten Abteilungen errichtet werden, deren Leitung einem Heilbaderger mit einem Wiener Gelehrten anvertraut werden wird. Das

Krankenmaterial wird wieder aus schmerzenden Krankenhaus-Patienten bestehen, die besessenen Melancholie dürfen gleichfalls mit Spannung erwartet werden.

Sofort vor Dr. Häfner über Teplice-Schönan. In Nummer 26 der „Münchener med. Wochenschrift“ bringt der Dresdener Gelehrte eine längere Abhandlung über die Erfahrungen, die er um die heutige Jahreszeit an seiner großartigen Klinik im Teplice Stadtbad gemacht hat. Prof. Dr. Häfner publiziert eine Anzahl Fälle von schweren funktionellen Gelenkrheumatismus und veralteter Gicht, die er nach erfolgreicher, langwieriger Krankenbehandlung der Kur in Teplice und seinen Emnationskammern ausgeführt hat. Die Kurverwaltung gibt Sonderabdrücke an Querestellen kostenlos ab.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)
3 Uhr 10 Minuten. Kredit 268,25, Diskont 189,75, Deutsche Bank 256,50, Berliner Handelsgesellschaft 167,75, Dresdner Bank 160,12, Russische Anleihe von 1902 93, Thürkenloose 181,53, Lombarden 22,87, Kanada 192,50, Baltimore 106,25, Stahlwerke 177,12, Bochumer Guß 235,12, Gelsenkirchener 217,13, Harpener 199,62, Deutsch-Luxemburg 202,12, Phönix 246,76, A. E. C. 284,25, Siemens & Halske 257,25, Hamburger Paketfahrt 143,62, Nordd. Lloyd 109,87, Warschau-Wiener 193,50. Tendenz: Still

Am Kassamarkt notierten höher: Brauerer Friedrichshafen 2, Vogelschläge Maschinen 12, Kappel Maschinen 3,25, Kronlein Metall 4, Reichelt Metall 2,25, Stöwer 2, Höchster Farben 9, Rüttgerwerke 2,50, Union Chemische Fabrik 4,40, Schering 5, Zeitzer chem. Werke 3, Hugo Schneider 3,50, Annaburger Steinigt 2,50, Deutsche Gasölhütte 4,75, Hildebrandtsche Mühlen 2,25, Hotelbetriebs-Ges. 2, Schweizer Glashütte 2, Frauständler Zucker 5, Ammendortler Papierfabrik 3, Feinmühle Zellulose 2, Zellstoff Waldhof 2,50, Akkumulatorenfabrik 2, Telephon, Berliner 2, Thale Aktie 4, Siegen-Sohligen 2, Lang-andrer 4,50, niedriger: Libeker Maschinen 4, Spinn & Sohn 2,65, Thörls Oelfabrik 3, Braunschweiger Jute 2,50, Bremer Wolle 3, Deutsche Jute 2,50, Glückauf Bergwerk 3, Lauchhammer 2, Oldenburg Eisen 3.

Zum Kurswechsel. Berlin, 21. Sept. 4%, Badische Staats-Anleihe 68/000 4 1/2, 101,60/00. 4%, Bayerische Staats-Anl. 101,20/00. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 68/000 4 1/2, 101,20/00. 4%, Schwarzburg-Sondershausen — — — 3 1/2, Württemberg. Staats-Anleihe 61-63 60/00/00. 3%, Kammerbank-Schatz-Anleihe 62/000. 3 1/2, Deutsche Ostafrikanische Schuldversch. gar. — — — 4%, Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — — — 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 100 100,20/00. 3 1/2, Dessauer Stadt-Anleihe 1898 — — — 4%, Düsseldorf-Stadt-Anleihe 1900, 07. 08. 09. 100,00/00. 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 — — — 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 101,00/00/00. 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unkv. 1918 — — — 4%, Thormer Stadt-Anl. 1909 unkv. 101,00/00/00. 4%, Oesterreichische Nationalbank 100,00/00/00. 3 1/2, Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 5,25/00. 4 1/2, Deutsche Solway-Werke 103,50/00. 4 1/2, Elberfelder Aktienbank 101,7 104,20/00. Feiten & Guilleaume-Lahmeyer 06. 08. 102,30/00/00.

Londoner Börse vom 21. Sept. Es notierten: Engl. Konsols 80,5/16, Russische Staatsanleihe 62,4, Steel profs. 110,00, Rand Mines 87,4, Anacondo 8,00.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 21. Sept.

Altes-Kalk V.-A.	Geld	Brier	Jugo	Geld	Brier
Alexanderhall	11,800	11,600	Immenrode	7,200	7,800
Beienrode	6,800	6,600	Johanneshall	5,400	5,800
Burboch	17,600	16,000	Justus I	116	119
Calder	7,600	7,700	Kassowitz	10,600	10,700
Ceiffenhall	—	—	Kirchhall-Akt.	134	135
Deschowa	—	9,000	Ludwigsh.	112	113
Dach-Kalk-Akt.	182 1/2	163 1/2	Neustassfurt	14,900	15,200
Deutschland	5,800	6,200	Reichskrone	1,950	2,000
Friedrichshall	115	116	Roland	123 1/2	126 1/2
Gieckrich	21,500	22,000	Ronneberg-Akt.	323 1/2	326 1/2
Sonderhausen	6100	6200	Sachsen-Weimar	7,675	7,775
Gunthershall	—	—	Schieberhau	6,600	6,700
Hann. Kalk-Akt.	—	—	Siegmund	180	180
Hansa	5,350	5,450	Teutonia-Akt.	180	124 1/2
Harkort Vorz.-A.	90 1/2	91 1/2	Waldheimh.	15,400	15,700
Herrmann	2,850	2,950	Winterrath	22,500	22,900
Heldungen II	2,775	2,825			
Hermann II	8,800	8,900			
Hohenzollern	6,000	6,100			

Aufsichtsrat des Kalksyndikats.

Wie wir hören, ist der Aufsichtsrat zu einer Sitzung am den 27. d. M. einberufen worden. Falls der Gang der Verhandlungen der zurecht hier anwesenden amerikanischen Trustvertreter hierzu Anlass bietet, wird sich absonderlich der Aufsichtsrat auch mit der Frage der amerikanischen Verträge zu befassen haben.

Preiserhöhung für Juteuläufer.

Der Verein deutscher Läuferstoff-Fabrikanten hat einstimmig beschlossen, den Preiserhöhungen in Juteuläufen in bescheidenen Grenzen zu folgen und für Juteuläufer eine Preiserhöhung von 8 Proz. festzusetzen.

Kalkwerk Krügershall Akt.-Ges. Man glaubt, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, in den Kreisen der Grossaktionäre für das laufende Jahr mit einer Dividende von 10 (7) Proz. rechnen zu können.

Adler-Kalkwerke Akt.-Ges. Die aussereordentliche Generalversammlung beschloss, auf jede Stammaktie 500 Mk. zuzuzahlen unter Umwandlung in Vorzugsaktien. Die restlichen Stammaktien werden im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt. Ferner wird das Aktienkapital durch Ausgabe von 1 Mill. Mk. Vorzugsaktien erhöht. Die Aktien werden von einem Konsortium, dem die Mittelrheinische Bank, der A. Schaaffhausensche Bankverein und die Süddeutsche Diskontogesellschaft angehören, zum Kurse von 100 Proz. übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 1:4 zum Kurse von 110 Proz. angeboten. Alle Vorzugsaktien genießen eine 300 Proz. Vorzugsdividende. Es wurde weiter der Erwerb von einem Aktienkonsortium, dem die Mittelrheinische Bank, der A. Schaaffhausensche Bankverein und die Süddeutsche Diskontogesellschaft angehören, zum Kurse von 100 Proz. übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 1:4 zum Kurse von 110 Proz. angeboten. Alle Vorzugsaktien genießen eine 300 Proz. Vorzugsdividende. Es wurde weiter der Erwerb von einem Aktienkonsortium, dem die Mittelrheinische Bank, der A. Schaaffhausensche Bankverein und die Süddeutsche Diskontogesellschaft angehören, zum Kurse von 100 Proz. übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 1:4 zum Kurse von 110 Proz. angeboten.

Neue Zementfabrik. Aus Elm wird gemeldet: Die Aktiengesellschaft Portlandzementfabrik Elm hat jetzt, nachdem die Fabrikationsanlagen fertiggestellt und alle Schwierigkeiten in Gestalt von Untergrundwasser, Erderschütterungen usw. beseitigt sind, die Fabrikation in vollem Umfang aufgenommen.

Deutsches Walddrahtsyndikat. In der Mitgliederversammlung am Dienstag ist ein grundsätzliches Einverständnis über die Aufnahme der vier Aussenseiter erfolgt. Da die Outenfrage in beiden Gruppen keine sonderlichen Schwierigkeiten mehr bereitet, steht der Beitritt der Aussenseiter: per 1. Oktober unmittelbar bevor.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 21. Septbr. Am Frühmarkt notierten: Weizen 192,00 ab Bahn und frei Markt, Roggen inländ. 146,00-147,00 ab Bahn und frei Markt, Hafer

märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch, pommerscher und schlesischer 164-172, mittel 164-170, gerstl. 169-183, russisch und Donau mittel — — — gering — — — ab Bahn und frei Wagen, Mais amerik. mixed 163-163, neuer abblühender 145, runder 138,00, 142,00 frei Wagen, Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gerstl. 148,00, 149,00, russische und Donau leichte 117,00-120,00, schwere 121, 130 ab Bahn und frei Wagen, Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 153-163, Tannen-erbsen 162, 170 ab Bahn und frei Wagen, Weizen inländ. 217,75 bis 250,00, Roggen inländ. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Hamburg, 21. Sept. (Getreidemarkt) Weizen ruhig Ostholst. Mecklbr. 194-198, Roggen ruhig, Mecklbr. 194-198, Hafer fast, Ostholst. 160-165, Mecklenburger 175-180, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 160, Mais ruhig La Plata 102-104, 104 G., 9,5 B., per Okt. 10,30 G., 10,31 B., Roggen per Okt. 7,29 G., 7,30 B., Hafer per Okt. 7,83 G., 7,84 B., Mais per August — — — G., — — — B., per Mai 6,90 G., 5,67 B., Hafer per Aug. — — — G., — — — B., Liverpool, 21. Sept. Roggen Winterweizen per Okt. 7,4, per Dez. 7,4 1/2, Still.

Antwerpen, 21. Sept. Deutscher La Platazug, Kontrakt B, per Sept. 6,12/16, 5,07/11, Jan. 5,77/11, März 5,77/11, Mai 5,65 Fr. Umsatz 16,000 kg. Still.

Zucker. Hamburg, 21. Sept. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88 1/2, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg abends per Septbr. . . . 11,92 1/2 11,85 11,80 Mk. per Oktober . . . 11,07 1/2 11,05 11,02 1/2 „ Dezember . . . 11,15 11,07 11,05 „ Jan.-März . . . 11,27 1/2 11,15 11,17 1/2 „ Mai . . . 11,40 11,40 11,40 „ August . . . 11,50 11,45 11,45 fest behauptet behauptet

Kaffee. Hamburg, 21. Sept. Good average Santos vorm. nachm. abends per September . . .

